

# Bei- - f u n g

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 30. Mai.

### I n l a n d.

Berlin den 26. Mai. Se. Maj. der König haben dem Domherrn Grafen Adolph Heinrich von Arnim die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, und Se. Durchl. der Fürst von Leiningen sind nach Coburg von hier abgereist.

Se. Durchl. der Generalmajor und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz Georg zu Hessen-Kassel, sind von Frankfurt a. d. D., und der Attache beim diesseitigen Königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Brassier de St. Simon, als Courier von St. Petersburg kommend, hier eingetroffen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Nieporozniew ist als Courier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Die heutigen Zeitungen enthalten Gedichte zur Begrüßung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen. Potsdam den 24. Mai. Heute war der festliche Tag, an welchem wir das Glück genossen, S. Hoh. die Herzogin Maria von Sachsen-Weimar,

Braut Sr. K. H. des Prinzen Karl, dritten Sohn S. M., in den Ringmauern unserer Residenz zu sehen. Nachdem S. H. die erste Nacht in Merseburg, die zweite in Wittenberg zugebracht hatten, trafen höchstdieselben heute gegen Mittag in Michendorf, eine Meile von der Stadt ein. Dort fanden höchstdieselben ein Gespann Königl. Pferde, welches vor S. H. Reisewagen vorlegte. Am Chausseehaufe, nicht weit von der langen Brücke, hatte eine Deputation des hiesigen Magistrats sich eingefunden, um Allerhöchstderselben die ehrfürchtvollsten Glückwünsche desselben und der hiesigen Bürgerschaft darzubringen. Von da aus geschah auch der feierliche Einzug in die Stadt, unter Begleitung einer Eskadron Garde du Corps, und unter Vorreitung des Platzmajors hiesiger Residenz, Majors v. Rauch, eines Reise-Postmeisters, 2 Königl. Stallmeister und 2 Leibjäger, über die mit Wimpeln und Flaggen festlich geschmückte Brücke. Der Wagen S. H. fuhr durch das Fortuna-Portal in den Schlosshof vor die Marmortreppe vor, links von der Einfahrt marschirte die Eskadron Garde du Corps auf, rechts paradirte eine Compagnie des ersten Regiments Garde mit der Fahne und der Regiments-Musik. An der Marmortreppe wurden S. H. von den Prinzen des Königl. Hauses und dem Hofstaat Sr. M. des Königs empfangen und durch den Marmorfaal

und die anstoßenden Zimmer, wo die Damen der Stadt, die Militär- und Civilbehörden versammelt waren, bis in das Eckzimmer geführt. Mittags war große Tafel im Bronze-Saal, zu welcher die Generale, die Präsidenten, die hier anwesenden Fremden und der Ober-Bürgermeister der hiesigen Residenz gezogen wurden. Abends vor dem Zapfenstreich ward F. H. von dem hiesigen Offiziercorps eine große Musik gebracht, nach welcher sich Höchstdieselben die Commandeurs der verschiedenen Regimenter vorstellen ließen, und sich lange mit ihnen, mit der aus allen ihren Blicken hervorstrahlenden Huld und Freundlichkeit, unterhielten. Der Jubel des auf dem Platz zahlreich versammelten Volks vermehrte die allgemeine Theilnahme an dieser so frohen Begebenheit und auf allen Seiten sprachen sich die ehrerbietigsten und ungeheucheltsten Wünsche für das Wohl des so hochverehrten Königlich-haus aus.

## U s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Weimar den 21. Mai. Morgen wird uns F. H. unsere allgemein geliebte Herzogin Marie verlassen. Der größte Theil der Einwohner Weimars und der benachbarten Dörfer, wird Sie als Zeichen der Liebe und Verehrung bis an die Grenze begleiten. Die Trennung dieser fast angebeteten Fürstin von ihrer Heimath gewährt viele rührende Scenen; so war besonders der Abend, an welchem F. Hoh. zum letztenmal vor ihrer Abreise im Hoftheater erschien, auch für die Ausländer ergreifend. Mit Weifall und Jubel wurde die huldreiche Fürstin empfangen, und diese laute Bezeugung der Verehrung wiederholte sich bei dem Schlusse der Vorstellung, wobei F. H. auf das Höchstseligste dankte. Nicht minder rührend war der letzte Kirchgang; die Kirche war zu klein, um alle Herbeigeströmte fassen zu können. In den wehmüthigen Zügen der Prinzessin konnte man lesen, daß auch Sie, obwohl Sie dem schönsten Ziele entgegengelt, von dem Scheiden aus Ihrer angebeteten Familie, aus der Mitte der Stadt und des Volkes, in welcher Sie aufgewachsen, tief ergriffen ist. Nach der Kirche überreichte der Magistrat F. H. eine Urkunde, nach welcher alljährlich an dem Vermählungstage der Prinzessin ein armes tugendhaftes Mädchen in Weimar, zunächst aus den Töchtern des hiesigen Frauenvereins, der sich besonders der Unterstützung F. R. H.

der Großfürstin und Erbgröfherzogin erfreut, mit 50 Thalern ausgestattet werden soll. F. H. genähmigte huldreich die Stiftung, worauf 12 blau und weiß gekleidete Jungfrauen aus Weimar in das Zimmer traten, und der Prinzessin, auf einem Sammetkissen, einen Myrthenkranz nebst einem Abschiedsgebichte überreichten.

Dresden den 19. Mai. Auf allerhöchsten Befehl soll wegen des Ablebens unseres verstorbenen Königs an dem hiesigen Hofe eine Trauer auf 54 Wochen vom 20. d. M. an getragen werden. Mit der Bekanntmachung der Trauerzeit sind auch zugleich wegen Einstellung der öffentlichen Lustbarkeiten, besonders der öffentlichen Instrumental- und Tanzmusiken, und wegen Einstellung des Gebrauchs der Orgel beim öffentlichen Gottesdienste und der Läutung der Kirchenglocken, Verfügungen ergangen. Die wegen Ablebens der verwitweten Frau Herzogin Charlotte zu Sachsen-Gotha und Altenburg auf drei Wochen angeordnete Trauer wird mit der wegen des Königs vereinigt. — Sr. Maj. der König hat vorgestern in einer dem K. Preussischen Ober-Stallmeister Freiherrn v. Knobelsdorff erteilten Partikular-Audienz, das von demselben überbrachte Condolenz- und Glückwünschungsschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen in Empfang genommen.

### S c h w e i z.

Den 17. Mai. Das neue Preßgesetz von Genf zerfällt in drei Hauptabschnitte. Art. 1. bis 10. enthalten kriminelle Verfügungen in Beziehung auf Preßvergehen; Art. 11. bis 18. prozessualische Bestimmungen in dieser Beziehung, und Art. 19. bis 27. allgemeine Polizeiverfügungen in Betreff der Drucker und Verleger. Die kriminellen Verfügungen beziehen sich auf absichtlich falsche Darstellung von Maaßregeln der Bundesregierung oder eines mit dem Kanton Genf verbündeten Staates, auf lügenhafte Ausführung von Umständen, welche gegen jene Regierungen Haß und Verachtung erregen könnten, und auf Aufforderung zu Handlungen gegen eine der Kantons-Regierungen durch Druckschriften: und werden resp. mit Gefängniß von 6 Monaten bis 3 Jahren und Geldbußen von 1000 bis 3000 Gulden bestraft. Dieses Gesetz soll dem repräsentativen Rath spätestens in seiner Sitzung im December 1830 zur Revision wieder vorgelegt werden. Besonders ist der Art. 10. merkwürdig, denn durch ihn hört (da hierin ausdrücklich festgesetzt ist, daß die Strafbestimmungen auch bei Preßvergehen gegen Staaten in Anwendung kommen, welche mit

der Schweizerischen Conföderation verbündet sind) das Gesetz auf, blos für Preßvergehen gegen die Schweiz und Conföderirte zu gelten; es ist ein allgemeines. Den Art. 27. verdankt man einem Amendement des Obristen Dufour. Es darf nicht übersehen werden, daß nur von Preßvergehen und Beleidigungen gegen die Bundesregierung, die einzelnen Kantone und die Allürten der Schweiz die Rede ist, keineswegs aber von Preßvergehen und Beleidigungen gegen Genf. In dieser Beziehung besteht kein Strafgesetz, und die Presse ist ganz frei und ungehindert.

### I t a l i e n.

Rom den 9. Mai. Se. Maj. der König von Baiern brachte am 4. d. einen großen Theil des Tages damit zu, die Werkstätten verschiedener Künstler, namentlich Thorwaldsens, Tonezani's und Wagner's mit seinem Besuche zu beehren; Thorwaldsen und mehrere andere ausgezeichnete Personen wurden demnächst von Sr. M. zur Tafel gezogen. Abends um 9 Uhr zogen sämtliche hier anwesende Künstler aus den verschiedenen Provinzen Deutschlands, mehr als 100 an der Zahl, mit Fackeln nach dem Garten des Hotels, wo der König logirte; sie bildeten einen Halbkreis unter den Fenstern Sr. Maj. und sangen das Lied: Gott erhalte den König. Der König erschien nebst seiner Begleitung alsbald auf dem Balkon und sprach zu wiederholtenmalen auf die huldvollste Weise seinen Dank aus. Demnächst kamen Se. M. auch nach dem Garten hinab und richteten Fragen voll gütiger Theilnahme und ermunternde Worte an die Einzelnen. Am folgenden Tage gegen 1 Uhr Nachmittags erhielt der König einen Besuch von Sr. Heiligkeit und Abends traten Seine Maj. die Rückreise nach Ihren Staaten an.

### T ü r k e i.

Die Allg. Zeit. liefert unter dieser Aufschrift folgende Nachricht.:

„In den uns zugekommenen zwei neuesten Nummern des Speciateur oriental vom 6. und 13. April finden sich fast nur Betrachtungen über die Ankunft des Lords Cochrane. Darin heißt es unter Anderm: „Bisher hat man den Griechen Land-Offiziere geschickt, unter denen einige geschickte Leute waren; Munition und Geld ließ man nachfolgen. Bei allen diesen Bemühungen wurde die Lage Griechenlands immer schlechter. Jetzt nimmt man seine Zuflucht zu einem Seemann, der durch Muth und Kühnheit bekannt ist. Dieser soll nun, so hört

man allerwärts ausrufen, Griechenland retten. Allein diejenigen, welche am lautesten schreien, glauben am wenigsten daran, weil sie die Hindernisse, die bisher allen Kombinationen widerstanden haben, am besten kennen, weil sie wissen, daß sie mit einem widerstrebenden Stoffe zu thun haben, und daß die Wiedergeburt eines Volks nicht mit Hülfstruppen, mit Munition und mit Geld zu Stande gebracht wird. Sie scheinen in ihrer Eigenliebe nur auf jenen Ausspruch des Hrn. v. Pradt zu bauen, daß man einer Revolution nichts als die Dauer sichern müsse; dann würde sie schon am Ende siegen. Man vergißt aber, daß die Menschen, mit denen man es zu thun hat, nicht zu ändern sind. . . Welches Schauspiel erblickt Lord Cochrane in Griechenland? Eine regierende Commission ohne alle moralische und materielle Kraft, einen Soldaten, der sein Ansehen über diese Commission erhebt, und sie nur deswegen noch zu schonen scheint, weil er sie zu sehr verachtet, um sie fürchten zu können; den Kopf Bourbakis über dem Zelte des Seraskiers, als fürchtbare Warnung für alle unglücklichen Philhellenen, die den Griechen als Beispiel mit ihrem Muth vorangehen möchten, aufgepflanzt; Fabbier in höchster Noth in der Akropolis eingeschlossen, wohin er sich begeben hat, um seinen Kummer zu verbergen, Ruhe zu suchen und seine Soldaten zu zwingen, wenigstens sein Loos mit ihm zu theilen; eine zur Plünderung bewaffnete Bevölkerung, ohne alle Ordnung, Mannszucht und Unterhaltsmittel, die nicht im Stande ist, sich in ein Armeekorps zu sammeln, und wie eine Schaar Raubvögel auf dem Leichnam des von allen Plagen verheerten Landes lebt; den gänzlichen Mangel an Geld, außer bei den Chefs, die sich allein in die Sendungen aus dem Auslande theilen; dies findet Cochrane in Griechenland u. s. w.“ An einer andern Stelle sagt der Spectateur. „Wenn Cochrane einmal seine Feindseligkeiten begonnen, und einen auffallenden Schlag gemacht hat, welche Rolle sollen alsdann die vermittelnden Mächte spielen? Welche Sprache werden sie gegen die Pforte führen? Können sie wohl sagen, man müsse den Frieden aus dem Grunde gewähren, weil der Feind der Pforte, der Unterthan derselben, den Krieg mit größerem Feuer und Nachdruck als jemals organisire? Kann man wohl mit Recht der Türkei Vergleichsvorschläge in einem Augenblick aufbringen, wo man Griechenland gestattet, Alles zu thun, um dies zu verhindern? Hofft man, die Pforte werde nicht endlich zur Ein-

sicht der großen Parteilichkeit in diesem Verfahren kommen? Die Frage der Griechischen Unabhängigkeit kann nicht mit den Waffen in der Hand entschieden werden. Läßt man diesen Streit durch das Recht des Stärkern und Gewandtern ausmachen, so verfehlt man sich auf eine schlüpfrige Bahn, auf der es schwer seyn dürfte, sich festzuhalten. Cochrane kann in Griechenland ganz Europa in Brand setzen. Er hat die Brandfackel in der Hand. Nur noch eine kurze Zeit möchte es gestattet seyn, sie ihm zu entwenden. Jetzt sieht jeder nur die ersten Flammen des Brandes, wer kann aber verbürgen, wo dieser Brand aufhören wird? — In der letzten Nummer benachrichtigt der Redakteur die Leser, daß die Herausgabe seines Blatts vorerst suspendirt sei, bis die schon am 15. März zu Marseille eingetroffenen neuen Druckschriften und Seher zu Smyrna angekommen seyn würden.

Konstantinopel den 26. April.

(Aus dem Briefe eines Griechen.) Die zweite Abtheilung der Flotte hat nun den hiesigen Hafen ebenfalls verlassen. — Aus dem Archipel ist Nachricht eingegangen, daß die zwei Griechischen Nationalversammlungen sich vereinigt haben. Ein aus 9 Mitgliedern bestehender Ausschuß übernahm die Leitung der Geschäfte bis zur gehofften Ankunft des zum Präsidenten gewählten Grafen Capo d'Istrias. Lord Cochrane ist zum Großadmiral ernannt, und alle Griechischen Kriegsschiffe sind für Nationaleigenthum erklärt worden. So davon wurden sogleich unter Commando des Großadmirals gestellt. — Die neuesten Nachrichten aus Smyrna behaupten, daß die Akropolis von Athen endlich entsetzt sei. Nachstehende Proklamation des Lords Cochrane scheint wenigstens auf dieses; für die Griechen so wichtige Ereigniß hinzudeuten: „Griechen! Euer gefährlichster Feind, die Zwietracht, wurde besiegt. Nun ist euer Werk leichter. Griechenlands Jünglinge strömen von allen Seiten zu den Waffen. Das Schicksal der Burg von Athen ist nicht mehr zweifelhaft, denn da die Belagerenden belagert, da der Transport der Lebensmittel gehindert und die Engpässe besetzt sind, so ist der Rückzug der Feinde unmdglich. Schon ist die Befreiung des klassischen Bodens von Athen, den die Vorsehung abermals zum Sitz der Freiheit, der Künste und der Wissenschaften bestimmt hat, gesichert. Aber Griechen! ihr dürft nach Vollbringung dieser That nicht ruhen! Steckt eure Schwerter nicht in die Scheide, so lange der wilde Türke noch eine Spanne des heiligen Bodens, der einst

ein Eigenthum eurer Voretern war, in seiner Gewalt hat. Mögen die Helden der See mit jenen des Landes bei gleichem Ruhme wetteifern, und schnell auf ihre Schiffe eilen. Sollte man euch eure Unabhängigkeit und Gerechtfame nicht zugestehen, so mögen sie den Hellespont sperren, und den Krieg in die Staaten des Feindes tragen. Dann wird der unmenschliche Sultan, der geschloße Mörder seiner Unterthanen, der blutdürstige Zwingherr der Griechen, von seinen eigenen Leuten vernichtet werden; dann wird die muselmännische Macht von selbst fallen, und nur dann wird die heilige Fahne des Kreuzes wieder auf dem Tempel der heiligen Sophia wehen, und ein neues Griechenland auf den Grund der Unabhängigkeit und Gesezmäßigkeit erbaut werden. Die berühmten Städte werden wieder aufgerichtet und der Glanz der künftigen Zeiten jenem der Vergangenheit gleich gebracht werden. Hoffet aber nicht, ihr Griechen, daß euer Vaterland dieses Ziel erreichen wird, wenn ihr nicht Alle zu seiner Vertheidigung herbei eilet. Den 12. April n. St. 1827. Am Bord der Griechischen Fregatte Hellas. (Unterz.) Cochrane, erster Admiral und Oberbefehlshaber der Griechischen Marine.“

Bucharest den 4. Mai.

Es heißt hier, daß der vor einigen Tagen durchpassirte Kais. Oestreichische Kanzleirath bei der Internunciatur in Konstantinopel, Hr. v. Huszar, mit einer wichtigen Mission nach Konstantinopel (?) geschickt worden sei. Er hat seine Reise sehr beschleunigt.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 19. Mai. Herr v. Neumann, außerordentlicher Oestreichischer Botschafter in Brasilien, ist auf seiner Rückreise von Rio-Janeiro hier angekommen, und wird nächstens nach Wien abgehen.

Im Hafen von Brest werden jetzt 5 Linienfahrtschiffe und drei Fregatten ausgerüstet. Man spricht viel von einer Einwirkung zum Vortheil der Griechen.

Man hat hier, sagt die Pariser deutsche Zeitung, einen Privatbrief aus Madrid vom 3. Mai durch außerordentliche Gelegenheit erhalten, folgenden Inhalts: „Die Verschöderung in Elvas ist das Werk von drei Spionen, welche 200,000 Fr. und eine Druckerei bei sich hatten, um die Garnison und die Provinzen aufzuwiegeln. Ähnliche Bevollmächtigte sind in Ciudad-Rodrigo und in andern Festungen, bereit über die Grenzen zu gehen, und die Entwicklung der mit den Mißvergnügten Portugals angesponnenen Intriguen zu beschleunigen. Bisher haben diese Unruhbestifter nur in Elvas und in Came

po-Major ihren Zweck erreicht. In Elvas hat man sich 24 Stunden lang geschlagen, aber in Campo-Major dauerte der Aufstand nur kurze Zeit.

Die Verhandlungen über das Budget werden in der Deputirtenkammer fortgesetzt, und die Ausgabenetats der verschiedenen Ministerien noch vorangegangenen Debatten genehmigt. Vorgestern hielt Hr. Hyde von Newville einen langen Vortrag über unsere politischen Angelegenheiten, worin er das Ministerium hinsichtlich seines Verfahrens in Portugal und in Spanien angriff. Frankreichs Politik erforderte, sagte er, daß dasselbe überall jene weisen Freiheiten der Völker unterstütze, die ihnen Ruhe und Zufriedenheit zusichern. Dieses Verfahren hat das Ministerium in Lissabon befolgt, wo es die Politik des Hrn. Canning unterstützt hat, gleichzeitig hat es einen ganz andern Weg in Madrid eingeschlagen, denn ich kann nicht glauben, daß unser Botschafter in dieser Stadt seinen Instruktionen zuwider gehandelt habe, und eben so wenig glaube ich, daß der Hr. Baron Damas (Minister des Auswärtigen), der sich wohl in der Politik verirren, nie aber den Weg des Rechts und des Biedersinns verfehlen kann, dem Botschafter in Lissabon andere Instruktionen als dem in Madrid erteilt habe, wenn es aber allgemein bekannt ist, daß Hr. Marquis v. Moustier bei seiner Rückkunft im Ministerio des Auswärtigen sehr kalt, und in der Rivolistraße (wo Hr. v. Billele wohnt) mit offenen Armen empfangen worden ist (Gemurre), so möchte man glauben, daß wir damals zwei Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt haben; oder aber das Portugiesische Ministerium, welches unsern Gesandten in Madrid öffentlich beschuldigt hat, an den Drangsalen der Halbinsel zum großen Theil Schuld zu seyn, hat diesen Beamten verläumdert, und man muß von demselben Genugthuung fordern. Der Hr. v. Moustier ist übrigens hier gegenwärtig und er mag mir antworten, wenn ich ihm Unrecht gethan habe. Die H. H. Sebastiani und von Noailles nahmen hierauf das Wort, um den hiesigen Griechenverein gegen die Beschuldigungen zu rechtfertigen, die in einer frühern Sitzung gegen denselben erhoben worden waren. Es kam demnächst zur Abstimmung über die einzelnen Sätze der Ausgaben des ausw. Departements, die sämmtlich genehmigt wurden. Hierauf begann die Berathung über den Etat des geistlichen Ministeriums, die noch nicht beendigt ist.

Aus 12. pffissen die Zuhörer des Prof. Récamier

in der Medizinalschule ihn während der Vorlesung aus, was sich noch vermehrte, als ein dekorirter Unbekannter, der sich nicht zu erkennen gab, aufstand und eine Ermahnung an sie hielt. Der Prof. brach seinen Vortrag ab und ging fort, begleitet von vielen Polizei-Commissairs und Gensdarmes, die er im Vorhofe fand, wo das Pfeifen erst recht arg wurde. Die Gensdarmes benahmen sich mit vieler Mäßigung; niemand wurde verhaftet.

Der Courier français, dessen Bericht aber der Etoile gar nicht zusagen will, führt über den Aufzug der ärztlichen Studenten unter andern Folgendes an: Nachdem sie im Auditorium, wo sie Aufhörer zu wittern glaubten: „Nieder mit den Mouschards! nieder mit den Jesuiten!“ gerufen, habe endlich der Professor Stille bewirkt und seine Vorlesung beendigen können; allein nachher im Hofe hätten die Studenten es ganz voll von Polizei-Agenten und Gensdarmen gefunden, die, auf ihr Murren und Pfeifen, drei der Ihrigen ergriffen und in einem Fiaker zur Polizei-Präfektur abgeführt, begleitet von der Masse der Studenten, unter dem Rufen: „Nieder mit den Jesuiten!“ die aber bei der Brücke St. Michel durch 60 unter sie gesprengte Gensdarmes gänzlich zerstreut worden. Kurz nachher sei der Professor, im Cabriolet über die Brücke fahrend, von den Studenten angegangen worden auszufsteigen und mit ihnen ihre Kameraden von der Polizei zurückzufordern. Er habe sich dazu bequemt, allein den Erfolg wisse man nicht. Unterdessen seien in jener Stadtgegend, wo alle Läden geschlossen worden, starke Volksgruppen entstanden, die der Versicherung, daß die Studenten in Freiheit gesetzt seien, nicht hätten glauben und sich zerstreuen wollen; es heiße, daß die Gensdarmes vergeblich noch bis 9 Uhr Abends mehreremale unter sie gesprengt, daß mehrere in die Seine gesprungen und ein Mensch oder zwei dort ertrunken seien. Die Vorlesungen des Prof. Récamier sind bis Anfangs Juni eingestellt.

Die gewöhnlich Mittwochs Nachmittags von 2 bis 3 Uhr statt findende Vorlesung des Hrn. Prof. Gulbert an der Medizinalschule war, wie der Cour. fr. erzählt, auch heute um 2 Uhr zurückgesetzt worden, und die Studenten mußten eine Karte bei sich führen. Indessen hatten nur 15 bis 18 derselben sich zu diesem Ende gemeldet, und als der Prof. in den Saal trat, war niemand zugegen, so daß die Vorlesung nicht statt fand. Indessen hatte sich eine große Zahl von Studenten, die um die nämliche

Die Zeit aus einer andern Vorlesung kamen, auf dem Platze vor der Medizinschule versammelt, wo sie unter sich mehrere Polizeispione bemerkten, die sich in die Vorlesung eingeschlichen hatten, und auch jetzt noch unter ihnen verblichen. Einen derselben ergriffen sie, warfen ihn zu Boden, und nachdem sie durch seine Papiere die Ueberzeugung seines Handwerks erhalten hatten, sollen sie ihn tüchtig durchgeprügelt haben. Nach und nach vermehrte sich die Menge auf jenem Platze, und man entdeckte unter ihnen noch drei Polizeispione; einer derselben entwich, die beiden andern wurden mehr oder weniger gemißhandelt. Mittlerweile kam eine Abtheilung Gensdarmen zu Pferde hinzu. Der Dekan der medizinischen Fakultät, Hr. Landre Beauvais, trat aus dem Gebäude, und ging denselben mit der Bitte entgegen, sich zurückzuziehen, indem ihre Anwesenheit nichts bessern könne, und nach ihrem Abgehen die Ruhe bestimmt hergestellt werden würde. Sie weigerten seinem Gesuche zu genügen, bis er einen Brief an ihren Obersten schrieb, worauf sie dann den Befehl zum Abzug erhielten. Der Dekan hatte zugleich die Studenten zur Ruhe ermahnt, welche auch nach und nach sich wieder vollkommen einstellte. Der größte Theil der Studenten trat um 2 Uhr in die Vorlesung des Hrn. Fouquier, und die Menge zerstreute sich. Beim Herausgehen aus jener Vorlesung wurde noch ein Polizeispion unter den Studenten entdeckt, und man war daran, ihn tüchtig abzustrafen, als die Vernünftigen ihm Gelegenheit zum Entweichen verschafften. Seine Papiere lieferten den Beweis seines Gewerbes; dabei befand sich auch eine falsche Karte als Wähler, wobon er bei den letzten Wahlen in Paris Gebrauch gemacht hatte. Während der übrigen Stunden des Tages blieben zwar noch einige Gruppen auf dem Platze, allein die Ruhe wurde nicht gestört. Man sagt indessen, in den umliegenden Straßen seien mehrere junge Leute verhaftet worden. Die Studenten machten unter sich Sammlungen, um die Bürgschaft für ihre vorgestern verhafteten Kameraden zu Stande zu bringen. Es ging das Gerücht, Hr. Récamier habe um seine Entlassung von der Professur am College de France angehalten. Die einstweilige Aussetzung der Vorlesungen des Hrn. Récamier scheint und eine weise und lobenswerthe Maaßregel. Die diesmalige Mäßigung der Behörde hat weit mehr Wirkung hervorgebracht, als die gewaltsamen Maaßregeln von vorgestern. Die Mäßigung ist

nie ein Zeichen der Schwachheit, vielmehr läßt die Gewaltthätigkeit oft auf Schwäche schließen. Der Herausgeber des Courier français ist als Zeuge vor den Untersuchungsrichter, Hrn. Ledond, geladen worden, um Ausschluß über dasjenige zu ertheilen, was ihm in Hinsicht der Unruhen in der Medizinschule bekannt ist. Derselbe sagt in seinem Blatte, er könnte hauptsächlich darüber Auskunft geben, daß laut den ihm zu gekommenen Nachrichten die bewaffnete Macht nicht, wie es das Gesetz bestiehlt, ehe sie gegen einen Haufen Menschen Gebrauch von ihren Waffen macht, dieselben voraus dreimal aufgefordert hatte sich auseinander zu begeben, und daß auch jene gesetzliche Verfügung nicht beobachtet worden ist, wonach diese Macht nur unter der Leitung der Civilbeamten verfahren darf. Statt dessen hat die Gensd'armie ohne weiteres eingehauen. Wenn also eine Untersuchung gegen die Urheber oder Mittheilhaber der Zusammenrottung statt finde, so müsse wohl auch gegen diejenigen instruiert werden, die gegen die Gesetze über die Anwendung der bewaffneten Macht gesündigt haben. — Der Hr. Comte v. Foucault, Gensd'armie-Oberst in Paris, hat an das Journal du Commerce einen Brief geschrieben, worin er alle Erzählungen dieses Blattes von Gewaltthätigkeiten, welche 4 Gensd'armen an einem von ihnen verhafteten Menschen ausgeübt haben sollen, für ganz falsch erklärt. Der Hr. Oberst sagt dabei, er habe beim Königl. Prokurator eine Klage gegen das Journal angebracht.

Die Quotidienne sagt, man spricht von der Auflösung der Medizin- und Rechtsschule.

### S p a n i e n.

Madrid den 8. Mai. Der Englische Gesandte ist seit einigen Tagen zu Aranjuez. Man hatte geglaubt, er würde dort, den erhaltenen Befehlen zufolge, sich bei Sr. Maj. beurlauben; man erfährt jedoch, daß er sehr häufig Konferenzen mit dem Könige, ohne Anwesenheit eines Ministers, habe. Am letzten Montag wurde ein großer Ministerrath unter Vorsitz des Königs gehalten. Auch der Oestreichische Gesandte ist zu Aranjuez. — Gestern soll ein Courier die Nachricht gebracht haben, daß ein ganzes Bataillon nach Portugal übergegangen sei. Der Obergeneral verlangt täglich und aufs dringendste Geldsendungen. Die Armee hat sehr viele Kranke und die schlecht organisirten Hospitäler zu Talavera sollen schon so von diesen angefüllt seyn, daß man davon spricht, sie bis nach Madrid zurückzuschicken.

— Die Polizei ist auf die vielen, in neuester Zeit hier angekommenen Fremden, und besonders auf die Geistlichen aus den Provinzen aufmerksam, von denen sie schon mehrere zurückgeschickt hat. — Man ist einer Bande von Räubern auf die Spur gekommen, welche die Kirchen plünderten, und das Silber durch einen Jüngling der chirurgischen Schule einschmelzen ließen. — Es ist unwahr, wenn man gesagt hatte, daß in Katalonien ein Versuch gegen Jaca (Aragomen) gemacht worden sei. 6 oder 7 Soldaten vom Regiment der Königin hatten mit einem Feldwebel und einem Corporal bei dem Abmarsch nach Tortosa das Regiment verlassen. Auf ihrem Abwege trafen sie auf zwei Königl. Freiwillige in der Sierra d'Alcubierra, und gingen mit diesen weiter. Die beiden Freiwilligen wurden unterwegs ermordet. Der Corporal und einige Soldaten wurden erwischt und man wird ihnen den Prozeß machen; der Feldwebel und mehrere Soldaten waren wohlbewaffnet, und flüchteten sich nach Jaca.

Der Herzog von San Carlos ist am 5. d. hier angekommen. Den Tag darauf begab er sich nach Aranjuez, wo ihn der König mit Wohlwollen aufnahm. Man behauptet, er sei bereits zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt; allein er soll die Ministerstelle nicht annehmen wollen. Er hatte gestern wieder eine lange Audienz bei dem Könige. — Am 4. d. kam ein Cabinetskourier des Grafen von Dsalia mit der Nachricht hier an, daß dieser Diplomat bei seiner Sendung nach Paris geschwehert ist; man behauptet, er werde hieher zurückkehren, ohne nach London zu gehen. — Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, daß die Beobachtungsbarmee eben so weit von der Grenze zurückgezogen werden solle, als die Engl. und Portug. Truppen von derselben entfernt stehen.

#### P o r t u g a l.

Lissabon den 6. Mai. Folgende Ministerial-Veränderungen sind bei uns vorgegangen: der Marquis v. Palmella, bisheriger Gesandte in London, ist Präsident des Raths und Minister des Innern; Don Francisco Almeida bleibt Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Joao Ferreira da Botta Campayo, ehemaliger Geschäftsträger in Paris zu Zeiten der Cortes, ist Finanzminister; Hr. Noronha bleibt in der Marine; Don Manuel de Portugal, gegenwärtiger Gouverneur von Madeira und kürzlich zum Vicekönig in Goa ernannt, wird Finanzminister. An die Stelle des Marquis v. Palmella in London kommt der Graf v. Villa-Real.

Noch im Jahre 1800 betrug die Bevölkerung der Hauptstadt nahe an 400,000; damals sah man bisweilen 7 bis 800 Schiffe auf einmal auf dem Tago. Lissabon hat jetzt kaum noch 180,000 Einwohner. Ein Schiff, das im Hafen von Lissabon ankommt, ist eine Seltenheit. Die ewigen Unruhen im Innern zerstören vollends allen Muth und alle Geschäfte.

Hier sind Garde-Truppen und Artillerie angekommen.

Der Capitain eines in 61 Tagen von Rio de Janeiro hier angelangten Kauffahrtschiffes soll Briefe an die Regentin mitbringen, und beauftragt seyn, dieselben J. K. H. in Person zu überreichen.

Die Nachricht von dem Ministerwechsel scheint sich nicht zu bestätigen.

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 19. Mai. Der König wird heute eine Geheimeraths-Versammlung halten, in welcher die Vereidigung der neuen Kabinettsmitglieder statt finden wird.

Die finale Einrichtung des Ministeriums ist nunmehr erfolgt und auch die noch übrigen erledigt gewesenen Stellen wiederum besetzt. Der Marquis von Lansdowne hat Sitz im Cabinet erhalten, sonst aber keine Stelle angenommen. Der Graf v. Carlisle hat die Stelle als erster Commissarius der Königl. Wälder und Forsten, nebst einem Sitz im Cabinet angenommen; und Herr Tierney hat das Münzmeister-Amt ebenfalls nebst Sitz im Cabinet erhalten. Letzteres wird sonach in Zukunft 15 Mitglieder zählen. Hr. Abercrombie ist zum General-Fiskal und Hr. Macdonald zu einem der Königl. Commissarien für die Indischen Angelegenheiten ernannt worden.

In der Sitzung des Oberhauses vom 10. überreichte der Herzog von Newcastle eine Bittschrift gegen alle Veränderungen der Korngesetze, wobei er sich sehr heftig gegen das Ministerium äußerte, und unter andern alle Lords aufrief, den König aus der bedenklichen und gefährlichen Lage zu befreien, in der er sich befinde, und „die hinterlistigste und schändlichste Coalition zu stürzen, die je im Ropfe eines Staatsmannes ausgeheckt worden.“ Bisc. Goderich erklärte, er wisse zwar, daß sehr viel edle Lords mit der Regierung unzufrieden seien; sie müßten sich aber nur grade und unumwunden aussprechen, und offenen, ehrlichen Krieg führen. Der Marquis v. Salisbury fand es seltsam, daß man verlange, die Lords sollten ihre Ansicht von dem Ministerium aussprechen, da das Ministerium ja noch

gar nichts gethan. Gewiß würde der König dasselbe nicht dulden, hätte es nicht die Maske der Liverpool'schen Grundsätze angenommen, und hätte das Land nicht ein so großes Zutrauen zu der Entschlossenheit des Königs. . . . Hier wurde er zur Ordnung gerufen. Auch Lord Ellenborough meinte, ein so provisorisches Ministerium, wo gewisse edle Lords nur so lange Aemter bekleideten, bis es andern gefiele, statt ihrer einzutreten, verdiene wenig Achtung. Dagegen sagte Graf Spencer: auf bloße Gerüchte hin sei es nicht ziemlich, solche Beschwerden im Hause zu führen; dazu bedürfe man bessere Autoritäten. Graf Grey hielt eine sehr lange Rede, worin er weitläufig auseinandersetzte, wie er nicht für die Regierung stimmen könne, da sie noch keine Beweise und Belege ihrer Absichten und Gesinnungen gegeben habe. Er ging Hrn. Canning's ganze politische Laufbahn sehr scharf durch und machte besonders auf Widersprüche während derselben aufmerksam. Lord Redesdale wünschte seine Resolutionen wegen der Korngesetze bis zu nächster Woche auszusetzen, und hoffte, man würde es ihm nicht als Faktionsgeist auslegen, wenn er sich genöthigt sähe, sich den Vorschlägen des Ministeriums zu widersetzen; worauf Viscount Goderich erklärte, von ihm solle er gewiß nie dergleichen hören. Hierauf wurde der Dienstag für den gedachten Antrag festgesetzt.

Vorgestern kündigte Lord Holland im Oberhause an, daß er die jetzige Regierung unterstützen werde; er setzte die Gründe dieses Entschlusses ausführlich auseinander.

Gestern wurde im Oberhause die neue Kornbill zum zweitenmale verlesen.

Die dem Oberhause vorgelegte Bill des Lords Wharnclyffe zur Verbesserung der Jagdgesetze, ist mit einer Mehrheit von einer einzigen Stimme verworfen worden.

Im Unterhause widersprach am 14. Hr. Canning ausdrücklich dem Gerücht, daß er Sr. Maj. die Ernennung mehrerer neuen Pairs habe anrathen wollen; er erklärte dieses Gerücht für eine trügerische Erbüchtung.

Am 8. erhielt Lord Althorp im Unterhause die Erlaubniß zur Einbringung seiner Bill zur Verhütung von Bestechung und Verminderung von Ausgaben bei den Parlamentswahlen. Eine ähnliche Erlaubniß ward in besonderer Beziehung auf den Wahlbezirk Penryn in Cornwall gegeben, wo die Schändlichkeit in mehreren Fällen schon den höchsten

Grad erreicht zu haben scheint. Hr. Canning sagte: „Ob ich zwar zugebe, daß der Ausschuss-Bericht Umstände genug enthält, um die Einbringung der Bill zu rechtfertigen, behalte ich mir doch meine Erklärung bis dahin vor, daß der Vorschlag von Maßregeln zur Abhülfe des Unfugs geschehen wird. Ich fühle mich bewogen, so zu handeln, aus der Ueberzeugung, daß beste Mittel, um zu verhüten, daß man sich nicht mit unbeschränkten und auf die Vernichtung des ganzen Wahl-Modus abzielenden Entwürfen beschäftige, liege darin, daß das Haus dem Volke seine Bereitwilligkeit zeige, die einzelnen Mißbräuche abzustellen, die ihm angezeigt werden, und sich den Untersuchungen über tadelnswerthe und augenfällige Umtriebe nicht zu entziehen.“ Diese Erklärung brachte rauschenden Beifall zuwege.

Im Oberhause überreichte vorgestern Lord Farnham eine, wie er sagte, von 20,800 Personen unterzeichnete Petition gegen weitere Bewilligungen zu Gunsten der Katholiken.

Im Ausschusse des Unterhauses brachte Herr C. Grant einige Beschlüsse in Antrag, worauf er sein Gesuch um Erlaubniß zur Einbringung einer Bill Behufs besserer Regulirung der jetzt noch bestehenden Gesetze wegen Aufnahme der Getreide-Durchschnitts-Preise gründen wollte.

Hr. Peel gab am 13. d. allen ausgetretenen Ministern und vielen Pairs von der Ultra-Tory-Partei ein großes Mittagsmahl; dagegen speisete Herr Canning an demselben Tage bei dem Primas der Anglikanischen Kirche, dem Erzbischof von Canterbury. Diese Annäherung der Bischöfe an den Premierminister, der bei der Besetzung der hohen kirchlichen Stellen einen so großen Einfluß ausübt, scheint seinen politischen und persönlichen Gegnern sehr zu missfallen.

In den letzten 12 Jahren haben die Emolumente des Lordkanzlers (Eldon) im Durchschnitt jährlich auf 14,676 Pfd. Sterl. sich belaufen.

Die gesammten Armensteuern des Jahres 1823 bis 1826, vom 25. März an, betragen 7,174,647 Pfd. Sterl., von denen 6,965,051 Pfd. St. vertheilt wurden.

Von Liverpool sind im vorigen Monat über 1300 Auswanderer nach den V. Staaten und den Britisch-Nordamerikanischen Besitzungen abgefegelt.

Nach den neuesten Nachrichten aus Lissabon (vom 5. Mai) sah man dem baldigen Ableben der Prinzessin-Regentin entgegen; sie hatte bereits auf ihr Begehren die letzte Delung erhalten.

(Mit zwei Beilagen.)



### Vermischte Nachrichten.

Berlin. E. Maj. der König hat den Wunsch mehrerer Verehrer des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf, demselben ein Denkmal errichten zu dürfen, genehmigt. Das Monument ist nunmehr nach der, mit Berücksichtigung der vorhandenen Fonds entworfenen, Zeichnung des Regierungs- und Vauraths Münnich zu Magdeburg und unter dessen Leitung, durch die Brönceurs Werner und Neffen zu Berlin, ganz von Bronze, im Schloßgarten zu Merseburg, mit einem Eisengitter umgeben, für den Gesamtbetrag von 973 Thln. aufgestellt worden.

Man sagt, der Kapellmeister Hummel sei, an die Stelle des verstorbenen K. M. v. Weber, zum Kapellmeister in Dresden ernannt worden.

Deffentliche Blätter enthalten Folgendes: Die als ganz nahe angekündigte Vermählung der berühmten Sängerin, Dem. S., mit dem Gesandten einer großen Macht, hat, wie man vernimmt, durch Verweigerung der Hoffähigkeit derselben, einen unerwarteten Aufschub, vielleicht gar ein unübersteigliches Hinderniß erfahren.

### Theatralisches.

Der ungetheilte Beifall, dessen sich Herr und Fräulein Siebert bei ihrem ersten Auftreten hierorts mit so vielem Recht zu erfreuen hatten, ließ hoffen, daß ihre zweite theatralisch-musikalische Vorstellung einen noch zahlreicheren Hörtkreis in unserm schönen, wenn gleich sonst zu einem öden Daseyn verurtheilten Schauspielhause vereinigen würde. Diese Hoffnung ist in hohem Maaße in Erfüllung gegangen, indem das Haus — wenn wir nämlich die höhern Räume desselben nicht mit in Anrechnung bringen, für deren Besucher dergleichen Leistungen nicht genügen — noch gefüllter als das erste Mal war. Hat aber auch das treffliche Künstlerpaar durch die Darstellungen an sich diesmal ebenso, wie das erste Mal, seine Zuhörer befriedigt, so müssen letztere durch die noch besser getroffene Wahl der Stücke noch mehr zufriedengestellt worden seyn, wie dies das allgemeine rauschende Beifallsklatschen bezeugt, welches ihnen durchgehends zu Theil wurde. Um nun zu den vielen für Hrn. und Fr.

S. in den öffentlichen Blättern gespendeten, aber auch (wie es nicht immer der Fall ist) verdienten Lobserhebungen von Seiten der hiesigen Kunstfreunde und Kenner Einiges hinzuzufügen, so dürfte Fräulein Siebert — um die Tochter besonders hervorzuheben, ohne dem Vater im geringsten zu nahe treten zu wollen — nach der weltberühmten Regina del canto bei uns wohl die erste seyn, welcher ein jeder gewiß gern den Kranz reicht. Ohne die vorangegangenen Leistungen besonders zu erwähnen, können wir mit Bezug auf das letzte Stück dreist behaupten, daß man in Posen weder eine solche Amnende noch einen solchen Ländler (von Männern dargestellt) gehört hat. (Hier sollte eigentlich auch der sich nach Posen verirrt Rodrigo gebrüg und zwar in einem entgegengesetzten Sinne bedacht werden; da es indessen ein Rodrigo sine nomine ist, so wollen und müssen wir ihn bei seinem strengen incognito lassen, ihm aber übrigens den guten Rath geben, daß er dieses ja bis zu seiner Abreise beobachten möge.) Schließlicb bemerken wir nur noch, daß Fräul. S. dieselbe ist, über die eine Berliner Zeitschrift (Decbr. 1826) sich unter andern äußert, sie habe nicht nur den Muth gehabt, auf denselben Brettern, auf denen eine Sontag die Sophie singt und vor denen ein unbestechliches Heer von Enthusiasten sich lagert, die nämliche Sophie auf den nämlichen Brettern und v. s. à vis dieser nämlichen Sontag zu singen, sondern ihr sei auch das Glück zu Theil geworden, diesen nämlichen Enthusiasten zu gefallen, lauten und einmüthigen Beifall einzuerndten und am Schluß gerufen zu werden. — Viele wünschen den Gesang unserer Gäste noch einmal und zwar in einem Saale vom Flügel oder höchstens vier Instrumenten begleitet, um der mancherlei Störungen von Seiten des ganzen Orchesters überhoben zu seyn, zu hören, doch will noch nichts laut werden, ob dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird. In jedem Falle möge es ihnen gefallen, nach ihrer im Königreiche Polen (Sie gehen zunächst nach Kalisch) und im Russischen Kaiserreiche vollendeten Kunstreise, unsere Stadt wieder zu besuchen. Sie werden gewiß alsdann mit der ihnen jetzt zu Theil gewordenen Urbanität der Bewohner Posens, wofür sie auch ihre dankbarlichen Gefühle in ihrem höchst anziehenden Abschieds-Duett ausgesprochen haben, aufgenommen werden.

Ausf. des Palindroma im Nro. 41. dieser Zeitung:  
N e b e — E b e r.

**P a l i n d r o m.**

Den Helden seht Ihr kämpfend nach mir ringen,  
Und — umgekehrt — mich klettern gern und springen;  
Auch prang' ich dann, nur unter fremden Namen,  
Am Firmament als Lieblingsstern der Damen.

**L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.**

Mylius, Ch. D., Verzeichniß derer in den Jahren  
1751 bis 1806 ergangenen Edicten, Patenten,  
Mandaten, Rescripten und Haupt-Verordnungen;  
nach der Ordnung der Zeit. Ganz vollständig.  
Ladenpreis 36 Rthlr. — für 24 Rthlr.

Mylius, Ch. O., Corpus Constitutionum mar-  
chicarum, 6 Vol. 4 Cont. und mit 3 Supl.  
und Repert. Complet. Ladenpreis 34 Rthlr.  
15 Sgr. — für 23 Rthlr.

Obige Bücher sind bei dem Buchhändler C.  
S. Mittler in Posen, Bromberg und Lissa zu  
bekommen.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Durch verschiedene neuerlich muthwillig verübte  
Baumbeschädigungen im Revier Louisenhain, fin-  
den wir uns veranlaßt, das im vorigen Jahre im  
Amtsblatt und der hiesigen Zeitung erlassene Ver-  
bot, wegen Mitnahme der Hunde und Beschädigung  
der Bäume im Louisenhain hierdurch zu erneuern.

Wir fordern daher das Publikum auf, sich beim  
Besuchen des Louisenhains jeder Baum-Beschädi-  
gung, insonderheit des Abreißens von Zweigen und  
Blüthen zu enthalten und in den Gehegen sich nur  
der ausgesteckten Wege und Fußpfade zu bedienen.  
Ebenfalls ist die Mitnahme der Hunde nach dem  
Louisenhain verboten.

Uebertretungen gegen dieses Gebot werden nach  
den bestehenden Forst- und Jagdpolizeilichen Vor-  
schriften streng geahndet werden.

Posen, den 19. Mai 1827.

Königl. Preuß. Regierung,  
Abtheilung für die direkten Steuern, Domänen  
und Forsten.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Betrifft die Schießübungen der hiesigen  
Garnison.

Die in dem Staroklefer Eichwalde (Louisenhain)

links an der Strafe von Posen nach Lenczye bele-  
gene Wüste, ist zum Schießplatze für die hiesige  
Garnison auch für das Jahr 1827 bestimmt.

Die Schießübungen werden mit dem 16. Juni  
d. J. ihren Anfang nehmen.

Jedermann möge thun was nöthig ist, um sich  
vor Gefahr und Schaden zu bewahren.

Die in Rede stehenden Schießübungen werden  
übrigens während der Feuerndte eingestellt werden,  
damit die zu dieser Zeit auf den, hinter dem Schieß-  
platze belegenen Wiesen, arbeitenden Leute nicht ge-  
stört oder beschädigt werden.

Hierbei wird dem Publikum das Ausgraben der  
verschossenen Kugeln auf dem Militär-Schießstande  
bei Strafe untersagt.

Posen den 21. Mai 1827.

Königl. Preussische Regierung,  
Abtheilung des Innern.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Der Gastwirth August Ahlfänger und dessen  
Frau Catharina Kijanowicz haben durch ein-  
en am 11. Januar c. gerichtlich abgeschlossenen  
Vertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwer-  
bes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen, welches  
hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 5. April 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Durch den am 30. Januar c. vor der Verheira-  
thung geschlossenen gerichtlichen Vertrag, haben der  
Wirth Johann Gryk im Dorfe Wilde, bei Posen,  
und die Margaretha, verwitwete Genßler,  
aus Luban, die Gemeinschaft der Güter und des  
Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen, welches hier-  
mit bekannt gemacht wird.

Posen, den 5. April 1827.

Königl. Preussisches Landgericht.

**S u b h a s t a t i o n s - P a t e n t.**

Zum Verkaufe des den Mathias Sawronskischen  
Eheleuten zugehörigen, bei der Stadt Pudewitz  
Schrodaer Kreises sub Nro. 182. belegenen, ge-  
richtlich auf 2809 Rthlr. 21 sgr. 8 pf. gewürdigten  
Wassermühlenguts, Kopalica genannt, haben wir  
einen nochmaligen Termin auf

den 23ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr

in unserm Partheizimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Aenderung erfordern, ertheilt, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können. Zugleich wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannt Realgläubigerin, die Alexandrina Karczewska, hierdurch öffentlich nochmals vorgeladen, ihre Rechte in dem anstehenden Lizitations-Termine wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß im Falle ihres Ausbleibens dem Meistbietenden der Zuschlag nach geschwehener Zahlung des Kaufgeldes ertheilt, und die Beschaffung ihrer Forderung ohne Production der darüber sprechenden Dokumente erfolgen wird.

Posen den 21. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

#### Subhastations-Patent.

Das hieselbst am Markte an der Breitenstraßenecke in dem lebhaftesten Theile der Stadt sub No. 37. belegene massive, drei Stock hohe Haus, mit der darin befindlichen Apotheke, Apotheker-Gerechtigkeit, Apotheken-Utensilien und Geräthschaften, jedoch ohne Waarenvorräthe und Medicamente, welches alles gerichtlich auf 14049 Rthlr. 29 Sgr. 2 pf. abgeschätzt worden ist, und nach der Angabe zehntausend Thaler jährliches Geschäft hat, den Daniewiczschen Erben gebührig, soll Theilungs halber im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist hierzu ein peremptorischer Bietungs-Termin

auf den 31. July a. c. Vormittags um 9 Uhr

in unserm Gerichtsschlosse vor dem Referendario v. Randow angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag mit Einwilligung der Interessenten ertheilt, die Hälfte des Meistgebots auch auf mehrere Jahre, wenn es verlangt wird, belassen werden wird, und daß die Taxe, so wie die Bedingungen, in unserer Registratur eingesehen werden können, auch der Kaufmann Friedrich Wilhelm Grätz hieselbst den Auswärtigen auf portofreies Ansuchen die Bedingungen mittheilt.

Posen, den 23. April 1827.

Königl. Preussisches Landgericht.

Die unbekanntenen Erben des am 14ten September 1807 in Posen verstorbenen angeblichen Engländers Michael Dalla werden hiermit aufgefordert, in dem zu ihrer Vermittelung und Legitimation auf den 4ten September k. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius Berndt in unserm Partheizimmer angesetzten Termine entweder persönlich oder durch legitimirte Vollmächtigte zu erscheinen und ihre Gerechtsame, wahrzunehmen, widrigenfalls der Nachlaß des ic. Dalla als herrnloses Gut dem Königlichem Fisco zugesprochen und den nach erfolgter Präklusion sich meldenden Erben nur dasjenige verabsolgt werden wird, was von der Erbschaft dann noch vorhanden sein möchte.

Posen den 2. November 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

#### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Pächter Peter Thiel in Chlebowo, Gnesener Kreises, und seine Ehegattin Nepomucena, verwittwet gewesene v. Goslinowska, geborne Tuszynska, durch den am 12. Juli 1826 vor Notar und Zeugen abgeschlossenen und am 15. November gerichtlich verlaublichen Ehekontrakt die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen haben.

Gnesen, den 5. April 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

#### Edictal-Citation.

Nachdem mit der heutigen Mittagsstunde über das aus einem zu Lissa sub No. 57. belegenen Hause nebst Hofraum, Gewölbe und Hintergebäude, so wie einer Stelle in der Synagoge zu Lissa bestehende Vermögen des jüdischen Handelsmannes Michael Abraham Kanter zu Lissa, der Concursum eröffnet worden, haben wir zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger, und zu ihrer Erklärung hinsichtlich der Beibehaltung des in der Person des Justiz-Commissarii Douglas bestellten Interims-Curators und Contradictors, oder die Wahl eines andern Subjekts, einen Termin auf den 11ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Kammergerichts-Assessor Herrn Braun in unserm Instruktionszimmer anberaumt.

Wir laden demnach die unbekanntenen Creditoren vor, ihre Ansprüche an die Concurß-Masse in diesem Termin gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Uebrigens ist der Termin entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte wahrzunehmen und werden denjenigen, die an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es an hiesigem Orte an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Kauffuß, Salbach, Fiedler, Mittelstädt, Stork und Lauber in Vorschlag gebracht, an deren einen sie sich wenden, und denselben mit Information und Vollmacht versehen können.

Fraustadt den 12. Februar 1827.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

#### Ediktal-Citation.

Von dem Rdnigl. Ober-Landes-Gerichte von Westpreußen werden auf den Antrag des Gutsbesizers Hypolit v. Lyskowski alle diejenigen, welche als Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde an folgende im Hypothekenbuche des im Christburgschen Kreise belegenen adelichen Guts Klein-Baumgart sub Nro. 5. Rubr. III. eingetragenen Forderungen, als:

- 1) sub Nro. 1. von 200 Rthlr. als dem Reste einer Forderung, welche die Schwester eines frühern Besizers Stanislaus v. Klobuchowski, die Eva v. Klobuchowska, nach dem Präklusions-Urtheile vom 27. März 1786 aus diesem Gute zu fordern hatte. Nach dem gerichtlichen Vergleich vom 28. April 1784 gebührten von dieser Post:

a) dem Joseph v. Demski 200 fl. Preuß.

b) der Catharina v. Demska 200 fl. Preuß.

c) der Anna v. Demska 200 fl. Preuß.

und es ist der Antheil der Catharina v. Demska von 200 fl. auf Grund der Quittung derselben schon im Jahre 1795 gelbscht worden;

- 2) sub Nro. 3. von 955 Rthlr. 87 Gr. als dem Reste einer Forderung, welche die vier Geschwister v. Wielpinski: Franz, Raphael, Faustina und Petronella zuerst verehel. v. Pierzewo-

ska und nachher verehelichte von Polczynska, nach dem rechtskräftigen Prioritäts-Urtheil vom 27. März 1786 und dem gerichtlichen Vergleich vom 28. April 1784 zu fordern hatten,

einen Anspruch zu haben vermeinen, insbesondere auch die Kinder der angeblich verstorbenen Petronella von Wielpinska, nämlich der Albrecht von Pierzewski und die Geschwister Felician, Peter, Johann, Faustin, Jacob, Ignaz, Theodor und Franz Stanislaus v. Polczynski, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 26sten August cur.

vor dem Herrn Ober-Landesgericht-Assessor Desterreich Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine persönlich, oder durch gehörig informirte und mit gültiger Vollmacht versehene Stellvertreter zu melden, und ihre Ansprüche auf jene Posten geltend zu machen, widrigenfalls sie mit allen Ansprüchen an das Gut Klein-Baumgart, so wie an die, zur Sicherung beider Forderungen, deponirten Gelder werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und die deponirten Gelder an den Deponenten werden ausgezahlt werden.

Marienwerder den 3. April 1827.

Rdnigl. Preuß. Ober-Landesgericht  
von Westpreußen.

In meinem, auf der Vorstadt Ostrowek unter Nro. 2. dicht an der Dombrücke belegenen Etablissement, habe ich eine Bade-Anstalt eingerichtet, in welcher zu jeder beliebigen Zeit Brauntweins-Schlempbäder, so wie Malz- und Hopfenbäder, zu haben seyn werden.

Die Leßtern bitte ich aber jedesmal einige Stunden vorher, ehe sie genommen werden sollen, besetzen zu lassen. Uebrigens bemerke ich noch, daß ich für die Bequemlichkeit der Badelustigen nach Möglichkeit gesorgt habe, so wie, daß in meiner Brennerei nur aus Getreide Branntwein fabricirt wird, was zur Stärke des Schlemphades, wie bekannt, viel beiträgt. Der Preis eines jeden Bades ist 7 sgr. 6 pf.

Posen den 28. Mai 1827.

J. W. Kantorowicz.

(2te Beilage.)

Zweite Beilage zu No. 43. der Zeitung des Großherzogthums Posen.  
(Vom 30. Mai 1827.)

Eine Familie auf dem Lande, in der Nähe von Posen, wünscht von Johanni c. einen Hauslehrer für zwei Kinder, einen Knaben von elf und ein Mädchen von acht Jahren unter vortheilhaften Bedingungen.

Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Wolfert zu Posen, Gerberstraße No. 387.

Glashütten = Anzeige.

Allen Glashandlungen und resp. Glasbenötigten empfehle ich meine auf dem rechten Warthausfer, grade über Neubrück,  $\frac{1}{2}$  Meile hinter Bronke angelegte Glashütte Alexandrowo, mit der Versicherung, daß Jeder, der seinen Bedarf an grünem Tafel- und Boutheillen-Glase von meiner Hütte entnehmen wird, bei den billigsten Preisen mit vorzüglich reinem guten Glase versorgt werden soll.

Posen den 14. Mai 1827.

Fr. Viefelfeld.

Bei meiner Rückkehr von Leipzig empfehle ich mich mit dem neuesten Pariser Damen-Puß, und mit allen darin einschlagenden Artikeln, verspreche prompte Bedienung und die billigsten Preise zu notiren.

Carl Fried. Baumann,  
alter Markt No. 94.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 25. Mai 1827.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Riefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	88	87 $\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	100 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	100	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102	—
Königsberger do.	4	85	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	93 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	93 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	90 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$
dito B.	4	86 $\frac{3}{4}$	86 $\frac{3}{4}$
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	94 $\frac{3}{4}$	94 $\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . . .	4	89	88 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . . .	4	104 $\frac{1}{4}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	104 $\frac{7}{8}$
Märkische do. do. . . .	5	—	104 $\frac{7}{8}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	102 $\frac{7}{8}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	37 $\frac{1}{2}$	37
dito dito Neumark	—	37 $\frac{1}{2}$	37
Zins-Scheine der Kurmark .	—	38 $\frac{1}{2}$	38
do. do. Neumark .	—	38 $\frac{1}{2}$	38
Holl. vollw. Ducaten . . . .	—	—	12 $\frac{1}{2}$
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichs'd'or. . . . .	—	14 $\frac{3}{4}$	13 $\frac{3}{4}$
Posen den 29. Mai 1827. Posener Stadt-Obligationen.	4	89	—

Getreide = Marktpreise von Berlin,  
den 23. Mai 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Zu Lande:			auch		
	Rosk.	Bgr.	sch.	Rosk.	Bgr.	sch.
Weizen . . . . .	I	17	6	—	—	—
Roggen . . . . .	I	22	6	I	18	9
große Gerste . . . . .	I	13	9	I	11	3
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	I	2	6	I	—	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . . . . .	I	26	3	I	11	3
Roggen . . . . .	I	17	6	I	15	—
große Gerste . . . . .	I	7	6	I	2	6
kleine . . . . .	I	2	6	—	—	—
Erbfen . . . . .	I	17	6	—	—	—
Hafer . . . . .	I	2	6	—	28	9
Das Schock Stroh . . . . .	8	5	—	7	—	—
Heu, der Centner . . . . .	I	5	—	—	27	6

Getreide = Marktpreise von Posen,  
den 21. Mai 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rosk.	Bgr.	sch.	Rosk.	Bgr.	sch.
Weizen . . . . .	I	8	—	I	10	—
Roggen . . . . .	—	28	—	I	—	—
Gerste . . . . .	—	19	—	—	20	—
Hafer . . . . .	—	13	—	—	13	6
Buchweizen . . . . .	—	25	—	—	28	—
Erbfen . . . . .	I	2	6	I	4	—
Kartoffeln . . . . .	—	7	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	27	—	I	—	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garnick oder 8 U. Preuß. . . . .	I	10	—	I	12	6

## Mereorologische Beobachtungen zu Posen 1827.

Einzelne große Hagelkörner erscheinen als regelmäßige Octäder bei einem Gewitter, welches der Französische Physiker d'Antic 1788 beobachtete, und da die häufigen Beobachtungen dieses aufmerksamen Naturforschers um desto mehr Glauben verdienen, da nach Romé de l'Isle die Kristallisationen des Wassers Octäder sind, so rührt die gewöhnlich unregelmäßige Form der Hagelkörner doch nur vom Zusammenfrieren der einzelnen Octäder, oder deren Zusammenschlagen her. Die Verwüstungen des Hagels sind oft sehr ausgedehnt und bedeutend, in der Regel jedoch ist die Wirkung der Hagelwolke nur auf einen unbedeutenden Umfang beschränkt. Im Jahre 1807 verwüstete an demselben Tage ein außerordentliches Hagelwetter bedeutende Landstriche von Halle bis Prag, viele Tausend Fensterscheiben wurden namentlich in Dresden zerschlagen und der fuhhoch aufgeschichtete Hagel blieb an den vor der Sonne geschützten Orten mehrere Tage liegen. Ganz unterschieden vom Hagel sind die sogenannten Graupeln, die nach Lampadius (Atmosphärologie S. 158.) aus zusammengefrorenem Schnee bestehen, und in der That schon bei oberflächlicher Betrachtung eine charakteristische Verschiedenheit vom Hagel andeuten. Herr v. Buch erklärt (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1814 und 1815) den Hagel aus dem Gefrieren herabfallender Regentropfen in Folge einer starken Ausdünstung beim Fallen durch warme Luftschichten, diese Erklärung scheint jedoch nicht zu genügen, um die große Kälte der Hagelwolken aus derselben zu folgern.

Datum	Maï.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Beobachtungen.
	Stunde.						
20	8 Uhr.	28. 1,92 ℔.	+ 14	—	Dst	unbewölkt	
	12 "	" 82 "	+ 17, 8	—	" "	es bew. sich	
	4 "	" 25 "	+ 17, 8	—	" "	" "	
21	8 "	" 2,06 "	+ 14, 9	—	" "	unbewölkt	
	12 "	" 00 "	+ 16	—	" "	einige Wolk.	
	4 "	" 1,78 "	+ 17	—	" "	schül	
22	8 "	" 40 "	+ 17	—	D. g. N.	bewölkt	
	12 "	" 15 "	+ 17, 5	—	" "	sehr trübe	
	4 "	27. 11,89 "	+ 15, 2	—	" "	" "	
23	8 "	" 10,48 "	+ 13, 3	—	N. g. D.	trübe	
	12 "	" 9,82 "	+ 15	—	" "	" "	
	4 "	" 20 "	+ 16	—	" "	" "	
24	8 "	" 8,70 "	+ 16, 5	—	N. g. W.	Zenith heit.	
	12 "	" 40 "	+ 17, 2	—	" "	unbewölkt	
	4 "	" 40 "	+ 17, 8	—	" "	Gewitter	
25	8 "	" 7,30 "	+ 14	—	NW.	trübe	
	12 "	" 6,96 "	+ 17, 5	—	" "	unbewölkt	
	4 "	" 7,24 "	+ 18, 9	—	" "	bewölkt	
26	8 "	" 8,08 "	+ 12	—	" "	trübe	
	12 "	" 7,12 "	+ 12	—	" "	Regen	
	4 "	" 7,40 "	+ 12, 5	—	" "	unbewölkt	